



So kurz vor Toresschluss doch noch ein Liebeslied

Markus Freise

www.mental-ground-zero.de

21: 1992

Ja. Ich weiß noch. Du und Dein Tänzer-Herz. Es schlug zu schnell und prügelte auf mich ein und knockte mich aus. Ich fiel vornüber, immer der Nase nach. Spürte erst die Trümmer, schmeckte Blut und durch den Brei aus Rotz und Wasser roch ich Deinen Verrat auf zehn Kilometer die Nebenstraßen herunter, auf denen wir herkamen. Wir Geisterfahrer des Glücks.

Ausgebremst hockten wir auf getrennten Schleudersitzen. In zweiter Reihe geparkt starrte ich durch die Nacht in den Garten Eures Nachbarn. Auf diese blöde Holz-Gans vor dem Eingang, über die wir sooft gelacht hatten.

„Es ist das Beste. Es ist das Beste so.“ hast Du noch gesagt. Als Du ausgestiegen bist. Ich habe noch hinterhergerufen: „Aber sieh doch mal die blöde Gans da vorne im Garten. Die ist aus Holz und ihr Körper ist eine schlaffe Plastiktüte. Weisste noch? Nur wenn der Wind rein bläßt, wird sie groß.“

„Ssssst!“ hast Du gewispert und die Finger auf meine Lippen gelegt. Masturbierte Küsse. „Still. Die anderen schlafen schon. Alles gut. Es ist das Beste so. Wir kriegen das auf die Reihe.“ hast Du im Wegsehen geflüstert.

Gar nicht uns gemeint. Ich habe auf die Gans gezeigt. Mann, ich habe doch gar nicht Dich gemeint.

„Alles gut!“ wolltest Du mir beibiegen. Aber ich war gar nicht alles für Dich. Nur das bisschen Nicht-Alleinsein, das nicht ausgereicht hat.

Nur die Luft in der Gans.

24: 1995

Es fällt schwer zu tanzen, wenn das Parket auf dem du dich bewegst zu dünn ist, deine Schwermut zu ertragen. Wenn sich wie emotionales Klick-Laminat die Platitüden ineinander verharkt haben. Unter sich die Isolierschicht begruben, die Dich von ihr und Euch beide von einem kümmerlichen Rest „Selbst“ in mir trennte.

„Lass mir‘n bisschen Luft am Rand!“ habe ich Dich angefleht, als Du den Raum betreten hast. „Spiel.“ Damit wir nicht an die Mauer stoßen, die ich mir gebaut habe und ich mich verziehe.

„Aber so jung kommen wir nicht mehr.“ hast Du entgegnet.

Habe Dich natürlich bleiben lassen! „Dann pack die Matratze ein und den Fuselsekt von Mama. Wir gehen in die große Stadt. Werden feiern bis es hell wird und ficken bis die Sonne den Tag entflammt!“ habe ich Dir ins Poesie-Album geschrieben. In den Nächten verprassten wir den Kummer und für die Tage gabst Du mir Kredit. Hinter Deinem Rücken habe ich Dir Deinen letzten Rest Unschuld stibitzt und auch noch alle Zinsen auf den Kopf gehauen. Bis Du fragtest: „Sag mal, wo ist das denn alles hin?“ und mir meinen „Aber ich liebe dich doch!“-Schuldschein nicht mehr abkaufen wolltest .

Da hast Du‘n Abflug gemacht. „Abstand nehmen.“ Ich war zu matt, um zu fragen, wie das gehen soll: „Abstand nehmen“, von einem der nichts an sich heran ließ.

Ich verstand, als Dein Tausend-Yard-Blick in ein Flugzeug stieg und weit hinter meinem Tellerrand wieder landete.

Weißt Du wie ein Kuss schmeckt, wenn der Hudson Dir Indianer-Lieder singt?

Du hast gesagt, Du rufst mich an.

Ich habe gewartet.

Weißt Du, wie ein Kuss schmeckt, wenn ... ach.

29: 2000

Und dann Du! Mit dem Elfenbeinlächeln und den Tequila-Augen. Du Schlüsselkind der Liebe. Stehst da, siehst so bedürftig nach Liebe aus. „Da hab ich was für dich. Ich will dir was schenken.“ hasten meine Worte los als ich Dich entdecke. Ich wühle in meinen Taschen. Krame in jeder Ecke die ich kenne. Kann es nicht finden. Flüchte mich aus mit „Ich kann es nicht finden. Ich glaub‘, ich habe mein Herz verloren.“

„Dann helfe ich dir eben suchen!“ war Dein Versprechen.

„Aber das kann lange dauern!“ gab ich zu Bedenken.

„Von mir aus bis immer.“ hast Du mich zerstreut.

Also sind wir wieder raus.

Du in deinen Sieben-Todsünden-Stiefeln und ich mit meinem Loch in meiner Brust. In eine Welt voll betrunkenen Männer und ernüchterter Frauen. Wo ein Soundtrack aus Bass an den Narben ihrer Bypass-Erinnerungen entlang kratzt. Etwas freilegt, das durch das Krachen brüllt:

„Ach. Ey. Ihr beiden! Tanzt ihr zwei hübschen dort in der Ecke doch noch einmal mit mir ins Morgengrauen!“

„Ich kann nicht gut tanzen, weißt du.“ will ich resignieren und mache Hacke-Marsch.

Du schnapst mich an den Schultern und drehst mich um

So kurz vor Toresschluss doch noch ein Liebeslied

Markus Freise

180 zurück auf 0. Nimmst meine Hand und küsst und ich verstehe, dass bei diesem Tanz der Rhythmus mehr ist, als ein Schlag auf einen Schlag eines Herzens. Das es darum geht, sich zwischen den Augen zu treffen, nicht auszuweichen. Das dieser Kampf mit einem Sieg beginnt und ohne Niederlag endet. Ein Herz das nicht schlägt, kann dich nicht treffen. „Einfach stehenleiben.“ flüsterst du. Jeder Schlag, der daneben geht ist wie ein Loch in der Brust. Schlag für Schlag bleiben wir stehen. Schlag für Schlag tanzen wir uns aus.

Alte Besen kehren gut und so fegen wir uns selbst hinaus, als die letzte Platte immer wieder aus der letzten Rille springt und die immer gleichen Liebeslieder immer wieder wiederholt. Ich liebe. Ich liebe. Ich liebe. Ich liebe. Ja, wenn denn nun? Ich habe genug gehört und weiß, sie sind sowieso alle gelogen.

36: Heute

Wieder draußen auf dem Asphalt glitzert neues Licht grell im Dunst des Morgengrauens. Ich knie mich hin und lecke den Tau von den Straßen unserer Stadt. Er schmeckt ein letztes Mal nach süßer Jugend und dem Salz ihrer gebrochener Herzen. Dem einen ausgebliebenen Kuss.

Ich streiche ihn vorsichtig von meinen Lippen und dann Dir auf deine Nasenspitze. Ich sage: „Zieh mal hoch.“ Und Du. Du riechst Vertrauen. Als nehme ich Dich mit und Du kommst mit.

Gehen nach Hause.

Legen uns frei.

So kurz vor Toresschluss doch noch ein Liebeslied

Markus Freise

Öffnen alles.
Lassen alles raus. Alles hinein.
Und in einem Moment in dem alles Schwarz Weiß ist,
zeugen wir Liebe.
Ewig tanzende Liebe.
Im Rythmus unserer Herzen.
Tüch.
Tüch.
Tich.
Tich.
Dich.
Liebe.
Ich.

© 2008 Markus Freise. Alle Rechte vorbehalten. Es gelten die Bedingungen des „Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 2.0 Deutschland“-Creative-Commons. (creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de) Klartext: Du kannst das lesen, weitergeben und hinlegen wo du willst. Meinetwegen sogar von Bühnen lesen. Solange du sagst: „Der Freise, der hat das geschrieben!“ Und Geld, nein Geld darfst Du dafür keines nehmen. Und auch verändern? Nein! Mach was eigenes. Mach dein Ding. Nimm Deine Worte. Klebe sie auf ein Stück Papier und wickel es um die Dinge, die Dir etwas bedeuten. Das hier, das ist meins und das dadrin ist ein Geschenk. Viel Spaß damit! Infos unter www.mental-ground-zero.de